

Gespaltenes Echo auf Bidens Rede zur Lage der Nation

Von Peter Helmes

US-Präsident Joe Bidens Rede zur Lage der Nation war beeindruckend. Er ist offensichtlich am wortgewandtesten, wenn er gar nicht versucht, es zu sein. Wenn er einfach der Typ aus einer Arbeiterfamilie ist, mit einem Vater, der zwischen verschiedenen Jobs hin- und herpendelte, um über die Runden zu kommen und um seine Würde zu bewahren. Die Rede zur Lage der Nation hat der Biden gehalten, der so spricht wie das Volk. Vielleicht war es die beste Rede seiner Präsidentschaft.

So könnte die Rede ein Wendepunkt für Biden gewesen sein. In den letzten Monaten waren trotz der guten Lage auf dem Arbeitsmarkt auch innerhalb der Demokratischen Partei immer mehr skeptische Stimmen bezüglich einer weiteren Kandidatur laut geworden. Zwar ist der Präsident mittlerweile 80 Jahre alt, aber bei seiner Rede zeigte er sich äußerst vital.

Die Leistungsbilanz ihres Präsidenten müßte die „Demokraten“ (Partei des Präsidenten) insgesamt zufriedenstellen. Dennoch wünscht nur ein Drittel ihrer Wähler, daß Biden 2024 erneut antritt. Das hat nicht nur mit seinem Alter zu tun, das für das wichtigste politische Amt der Welt zu hoch ist und das man ihm immer wieder anmerkt. Dem Präsidenten fehlt es auch an Zugkraft und Charisma, er vermag die Basis nicht zu begeistern wie vor ihm Barack Obama oder Bill Clinton.

Hauptthemen: Wirtschaft, Inflation, Arbeitsmarkt

Biden konzentrierte sich vor allem auf Themen, die vielen Amerikanern unter den Nägeln brennen dürften: Wirtschaft, Inflation, Arbeitsmarkt. Er machte deutlich, trotz einer von Deutschland und anderen EU-Staaten befürchteten Abschirmung der US-Wirtschaft weiter auf das Prinzip „Made in America“ setzen zu wollen.

Am brilliantesten war Biden, als er spontan einige Republikaner beschuldigte, Sozialprogramme und die Krankenversicherung Medicare abschaffen zu wollen. Da auch viele republikanische Wähler dagegen sind, ist dies ein gefährliches Thema für die Partei. Richtig ist auch, daß Biden trotz aller Kritik an seiner Ausstrahlung durchaus eine Reihe wichtiger Reformen angestoßen hat – es ist also durchaus denkbar, daß er 2024 noch einmal antritt.

So gesehen klang Bidens Auftritt vor dem Kongreß wie der Auftakt für eine erneute Präsidentschaftskandidatur. Biden glänzte, er sprach ungewohnt klar und kämpferisch. ABER: Derzeit, glaubt man den Umfragen, wollen nur 37 Prozent der Demokraten, daß Biden 2024 kandidiert, nicht zuletzt, weil er bereits 80 Jahre alt ist. Mit seinem dynamischen Auftritt gelang es ihm jedoch, sich als Kandidat für 2024 zu etablieren. Und seine wiederholten Aufrufe, „den Job zu Ende zu bringen“, klangen wie ein Vorgeschmack auf den Wahlkampf.

Es war eine unüberhörbare Wahlkampfredde. Joe Biden hat in der Rede zur Lage der Nation die Strategie für seine Wiederwahl dargelegt: Er setzt auf grünen Protektionismus und Wohlfahrtspopulismus.

Sein Protektionismus geht jedoch nicht mit Isolationismus einher – wie einst bei seinem Vorgänger Trump. Doch die ‚America is back‘-Botschaft, die Biden kurz nach seinem Amtsantritt an seine Verbündeten richtete, ist nicht nur freundlich gemeint. Es ist Ausdruck

des Exzeptionalismus: Der Glaube, daß Amerika mehr kann und mehr tun sollte als andere Länder. Mit Protektionismus erkaufte man sich nationale Stabilität und riskiert dafür internationale Instabilität.

Joe Biden hat in seiner Rede zwar die Republikaner attackiert, aber seine politischen Gegner gleichzeitig zur Zusammenarbeit zum Wohle des Landes aufgerufen. ***"Ich denke, die Menschen haben uns eine klare Botschaft gesendet: Kämpfe um der Kämpfe willen, Macht um der Macht willen, Konflikte um der Konflikte willen bringen uns nicht weiter"***, sagte der Demokrat vor den beiden Kongreßkammern in Washington. Es gebe keinen Grund, bei wichtigen Themen keinen gemeinsamen Nenner zu finden.

Lob von Trump

Ex-Präsident Donald Trump hat überraschend lobende Worte für Joe Biden und seine Rede zur Lage der Nation gefunden. Auf Trumps Plattform Truth Social schrieb der 76-Jährige, Biden habe in Worte gefaßt, was er fühle. Außerdem habe sein Nachfolger *„heute Abend hart gearbeitet, das ist nicht selbstverständlich für ihn, das war es nie und wird es auch nie sein, aber man muß ihm zugutehalten, daß er es versucht hat“*. Trump stellte dennoch klar, daß er mit Biden *„in den meisten seiner politischen Ansichten“* nicht übereinstimme, fügt aber hinzu, daß 80-Jährige *„Anerkennung“* für seine Rede bekommen sollte. *„Er beendete den Abend viel stärker als er begann“*, schrieb Trump.

Notiz am Rande zu China:

Biden ging in seiner Rede auch auf die Spannungen im Verhältnis zu China ein. Dabei wurde deutlich, daß das Auftauchen eines (mutmaßlichen) chinesischen Spionageballons über dem Gebiet der USA die Bemühungen um eine Annäherung zwischen Washington und Peking zunichte gemacht haben könnte.

Biden richtete allerdings nach dem Abschluß des Überwachungsballons eine Warnung an Peking: ***„Wenn China unsere Souveränität bedroht, werden wir handeln, um unser Land zu schützen, und das haben wir getan.“***

Daß die Reise von US-Außenminister Blinken nach China abgesagt wurde, ist ein Rückschlag. Natürlich war von Blinkens Treffen mit Präsident Xi Jinping ohnehin nicht viel erwartet worden. Aber es hätte den Beziehungen beider Länder zumindest ein bißchen Auftrieb verleihen können. Mit einer Verbesserung des Verhältnisses dürfte nun auf absehbare Zeit nicht mehr zu rechnen sein.

16.02.2023